

«Ursprung Erde» in Eschen

Gestern fand die erste gemeinsame Vernissage von Sunhild und Peter Wollwage in der Galerie Hollabolla in Eschen statt. Die Räumlichkeit war mit unterschiedlichsten Ausstellungstücken und interessierten Kunstliebhabern gefüllt.

ESCHEN. Zahlreiche Gäste erschienen gestern zur Eröffnung der ersten gemeinsamen Ausstellung in Liechtenstein von Sunhild und Peter Wollwage. Unter dem Titel «Ursprung Erde» stellen die beiden Künstler ihre Werke in der Galerie Hollabolla aus. Es ist eine Dialog-Ausstellung, die genauso viele Gemeinsamkeiten wie auch Unterschiede aufzeigt. Während Sunhild Wollwage unter anderem mit Erde malt, gestaltet Peter Wollwage Gefäße aus Erdmaterial. Auch die berufliche Grundlage, die Ausbildung zur Chemielaborantin und zum Chemielaboranten, ist in ihren Werken zu bemerken. Doch die Endprodukte gleichen sich in keinsten Weise.

Klare Ordnungsstrukturen

Sunhild Wollwage zeigt in ihren Werken klare Ordnungsstrukturen. Eindeutig zu sehen ist das in ihren Arbeiten «Nahaufnahme» und «Feldarbeiten». Bei «Nahaufnahme» (Nr. 26) hat sie 252 Fruchthülsen eines Unkrauts auf kleinen Etiketten angeordnet, daneben die gleiche Prozedur mit Material von Tannenzapfen. Die Werke unter dem Titel «Feldzeichen» dagegen zeigen feinste Querschnitte von Blüten und Früchten, die in Wachs eingebettet sind. Auf die Frage, wieso sie sich gerade für ein Unkraut entschieden hat, antwortete die Künstlerin: «Einfach, weil mir die Pflanze bei einem Spaziergang aufgefallen ist.» Genau diese Art von Sunhild Wollwage, etwas Spezielles in etwas Gewöhnlichem zu entde-



Bild: Rudi Schachenhofer

Elmar Gangl, Peter Wollwage, Cornelia Wieczorek und Sunhild Wollwage (v. l.).

cken, schätzen ihre Anhänger. Das widerspiegelt sich auch in einer Aussage einer Besucherin: «Ihre Kunst ist das Zeugnis von ihren alltäglichen Spaziergängen. Sie wandert stundenlang durch die Natur und nimmt jedes kleinste Detail wahr. Das, was sie sieht, bewirkt dann etwas in ihr.»

Die Glasur muss Leben zeigen

Peter Wollwage experimentiert dagegen auf künstlerische Art mit chemischen Vorgängen: Er brennt Gefäße mit einzigartigem

Dekor und stellt damit die aussergewöhnliche Oberfläche seiner Werke in den Vordergrund. Die Formgebung der Gefäße steht dabei im Hintergrund. «Für mich muss die Glasur Leben zeigen. Ich möchte sehen, dass beim Brennprozess und bei der Abkühlung etwas passiert ist», erzählte Peter Wollwage. Der Keramiker entscheidet über die Zusammensetzung und Dicke der Glasur, die Brenntemperatur und die auf Erfahrung beruhende Beobachtung des Abkühlens. Denn während des Haltens einer genau

definierten Temperatur wachsen die Kristalle, die seine Werke so einzigartig werden lassen. Ab diesem Punkt entscheidet der Zufall, wo und in welcher Form sich die Kristalle bilden.

Das Künstler-Ehepaar bleibt ein Stück weit Beobachter im eigensinnigen Prozess der Natur. «Für beide erscheint die Natur nicht als Ziel, sondern als sinnlich erfahrbares Mittel ihres künstlerischen Schaffens», wie Cornelia Wieczorek bei der Vernissagerede erwähnte. Danach begrüßte Elmar Gangl, Leitung

der Galerie Hollabolla, die interessierten Besucher und wies auf weitere Veranstaltungen hin, die mit der Dialog-Ausstellung «Ursprung Erde» korrelieren. So steht beispielsweise Dr. Andrea Christen am 8. Mai im Gespräch mit Sunhild Wollwage. Parallel findet ein Kunstgespräch mit Philipp Eigenmann, Ursula Federli-Frick und Peter Wollwage zu den Themen Gebrauchskeramik, Keramik in der Kunst und Glasuren statt. Die Ausstellung «Ursprung Erde» dauert noch bis zum 12. Juni 2016. (am)

Vaterland Montag 25. April 2016

5 3